

Treml, Alfred K.

Das verflixte 13. Jahr. Zur Situation der ZEP im Jahr 1990

Zeitschrift für Entwicklungspädagogik 13 (1990) 1, S. 2-3



Quellenangabe/ Reference:

Treml, Alfred K.: Das verflixte 13. Jahr. Zur Situation der ZEP im Jahr 1990 - In: Zeitschrift für Entwicklungspädagogik 13 (1990) 1, S. 2-3 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-238521 - DOI: 10.25656/01:23852

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-238521>

<https://doi.org/10.25656/01:23852>

in Kooperation mit / in cooperation with:

ZEP Zeitschrift für internationale Bildungsforschung
und Entwicklungspädagogik

"Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V."

<http://www.uni-bamberg.de/allgpaed/zep-zeitschrift-fuer-internationale-bildungsforschung-und-entwicklungspaedagogik/profil>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

ZEP

13. Jahrgang

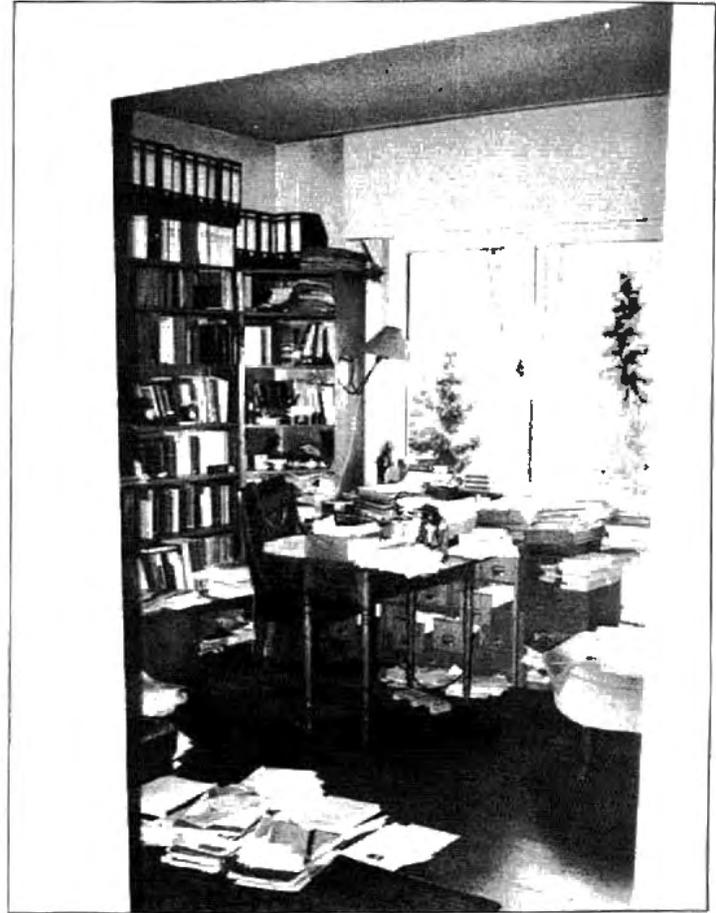
Preis: 7.- DM

März 1990

ISSN 0172-2433

1/1990

Erkenntnis *Rudolf Steiner, New Age und andere Versprechungen*



Aus dem Inhalt:

Über Bildung und Erkenntnis

Erkenntnis und Erleuchtung

Anthroposophische Geisteswissenschaft

Wie sich Überzeugungen bilden

Zu Besuch bei Niklas Luhmann

Zeitschrift für EntwicklungsPädagogik

Sozialer Wandel als Herausforderung für Philosophie und Pädagogik

13. Jahrgang

März

1

1990

ISSN 0172-2433

Inhalt:

- Editorial
- 2** Das verflixte 13. Jahr
- Alfred K. Tremel **5** Über Bildung und Erkenntnis
Platons Höhlengleichnis und das Märchen von der Kröte
- Wilhelm K. Essler **12** Erkenntnis und Erleuchtung
- Lorenzo Ravagli **17** Kritik als Kunst des Mißverstehens
Die anthroposophisch orientierte Geisteswissenschaft
in der Sicht von Alfred K. Tremel
- Martin Fischer **30** Wie sich Überzeugungen bilden
Erkenntnistheoretische und didaktische Anmerkungen
im Anschluß an Ch. S. Peirce
- 35** Zu Besuch bei Niklas Luhmann
- 38** Rezensionen
- 39** Informationen
- 40** Leserbriefe

Impressum: ZEP - Zeitschrift für Entwicklungs-Pädagogik. Sozialer Wandel als Herausforderung für Pädagogik und Philosophie. 13.Jg 1990 Heft 1. Die Zeitschrift erscheint im Verlag Schöppe & Schwarzenbart Tübingen / Hamburg. Herausgeber: Alfred K. Tremel. Redaktionsanschrift: 2055 Dassendorf, Pappelallee 19, Tel. 04104/3313. Schriftleitung: Dipl.Päd. Arno Schöppe, Tel. 040/6541-2803. Redaktion: PD Dr. Asit Datta, Hannover; Pfr. Georg-Friedrich Pfäfflin, Stuttgart; Dipl.Päd. Ulrich Klemm, Ulm; Dr. Gottfried Orth, Karlsruhe; M.A. Klaus Seitz, Reusten; Prof.Dr. Alfred K. Tremel, Hamburg; Dr. Erwin Wagner, Hildesheim. Anzeigenverwaltung: Verlag Schöppe & Schwarzenbart, Nonnengasse 1, 74 Tübingen, Tel.: 07071/22801. Verantwortlich i.S.d.P: Alfred K. Tremel. Titelbild und Fotos zum Aufsatz "Besuch bei Niklas Luhmann": Konrad Heydenreich, Weil im Schönbuch.

Erscheinungsweise und Bezugsbedingungen:

erscheint vierteljährlich; Jahresabonnement DM 24,- Einzelheft DM 7,-; alle Preise verstehen sich zuzüglich Versandkosten; Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag. Abbestellungen spätestens acht Wochen vor Ablauf des Jahres.

Verlagsanschrift: Verlag Schöppe & Schwarzenbart, Nonnengasse 1, 74 Tübingen, Tel.: 07071/22801. ISSN 0175-0488 D

"Totgesagte leben länger" schrieb im letzten Heft Arno Schöppe optimistisch - und meinte die ZEP. Anlaß war unser letztjähriges herbstliches Treffen auf der Schwäbischen Alb. Damals konnte noch niemand von jenem Schreiben des Verlages wissen, das offenbar zur gleichen Zeit schon auf die Alb unterwegs war. Es erreichte nie seinen Adressaten. Dafür aber erhielt der Herausgeber Ende November vom Wochenschau-Verlag die Kündigung zum Jahresende. Jeder Abonnent(1) hat eine dreimonatige Kündigungsfrist einzuhalten. Der Verlag jedoch nimmt sich das Recht, praktisch vier Wochen vor dem neuen - dem verflixten 13. (!)

angenommen, muß man sich überlegen, ob man das Produkt nicht wieder aus dem Sortiment nimmt. Nun ist in der Tat die Abonnentenzahl, wie wir erst nach mehrmaligem Nachzählen der Kartei mühsam feststellen konnten, in den letzten 5 Jahren praktisch unverändert geblieben. Trotz der vielen Werbung des Wochenschau-Verlages ist die ZEP immer noch dort wo sie angefangen hatte; sie ist immer noch

Dieser Entschluß wurde dadurch noch verstärkt, daß verschiedene Kleinverlage ein Interesse an der ZEP zeigten. Einer davon war eine hoffnungsvolle Neugründung von zwei jungen Männern, nennen wir den einen davon A und den

Das verflixte 13. Jahr

- Erscheinungsjahr, die verlegerische Betreuung dem Herausgeber wieder zurückzugeben. Lebendgesagte können auch schnell sterben.

Da noch vor wenigen Wochen der Verlag eine aufwendige Software-Umstellung beim Satz vorgenommen hatte (Arno war deshalb extra 2 Tage in Frankfurt) und außerdem eine größere Werbekampagne beabsichtigt war, kam diese Situation für uns völlig überraschend, gewissermaßen aus dem heiteren Himmel. Nachdem ich schließlich einen Ausdruck der Abonnentenkartei erhalten hatte und harte Daten vorlagen, konnte ich verschiedene Möglichkeiten in Gedanken durchspielen. Ich will nicht verschweigen, daß auch die Einstellung der ZEP eine realistische Option war, denn ich bin nicht mit der ZEP, sondern mit meiner Frau verheiratet. Ich verstehe die ZEP als ein Angebot an einen anonymen Markt, der bekanntlich immer auch ein Ort der Kommunikation ist; ich halte die ZEP im großen und ganzen für ein gutes Produkt. Aber wird das Angebot nach einer gewissen Zeit nicht

eine winzig kleine, fast unbekanntere Zeitschrift, die für jeden ausschließlich ökonomisch orientierten Verlag uninteressant ist.

Neben dem Zeitdruck, unter dem entschieden werden mußte, war der nach wie vor kleine Abonnentenstamm ein weiterer guter Grund, die ZEP einzustellen. Dagegen aber sprachen mehrere andere Faktoren: Die Planungen für das Jahr 1990 waren teilweise schon weit fortgeschritten, Autoren waren verpflichtet, z.T. waren die Beiträge schon geliefert. Lorenzo Ravagli hatte endlich die erhoffte anthroposophische Replik auf meine Steiner-Kritik geschickt; es ist m.E. auch eine Sache der Fairneß, diesen Beitrag, der sicher viel Arbeit machte und speziell für die ZEP verfaßt wurde, auch in der ZEP abzdrukken. Dazu kamen einige positive Rückmeldungen auf die letzten beiden ZEP-Nummern und, last, not least, die wiederholte und übereinstimmende Information darüber, daß es Mitte der neunziger Jahre mit der Pädagogik - und damit auch mit den pädagogischen Zeitschriften - (nach langer Durststrecke) wieder aufwärts gehen sollte. Da die ZEP nie ein kommerzielles Interesse verfolgte, durfte der ausbleibende kommerzielle Erfolg auch nicht das ausschlaggebende Motiv sein. Also entschied ich mich weiterzumachen.

anderen B. A ist mit mir befreundet. Was lag also näher, dieser Verlagsneugründung die ZEP anzuvertrauen. Die Gespräche verliefen erfreulich; mündlich wurde fest vereinbart, die ZEP künftig in diesem neuen Verlag herauszubringen. Neben der ZEP wollten A und B auch noch eine, locker an die ZEP angekoppelte, Buchreihe machen. Auch hier wurde schon der erste Titel festgezurret. Heute vor drei Tagen schließlich rief mich B an. Er habe den Skinner-Aufsatz von Heft 3/88 gelesen und könne nicht mit seinem Gewissen vereinbaren, daß in einer in seinem Verlag erscheinenden Zeitschrift solche Dinge stehen, da er nicht nur ein erklärter Gegner der Selektionstheorie sei, sondern auch jede Diskussion darüber (insb. aber über Fragen der Euthanasie im Rahmen der Ethikdiskussion) verhindern will. Erst nach mehrmaligem Nachfragen wurde mir das Ungeheuerliche dieser Zumutung deutlich: B will offenbar unmittelbar in die redaktionelle Freiheit der ZEP eingreifen und bestimmte Autoren und Themen rigide ausschneiden. Man nennt so etwas auf deutsch Zensur; man kann es auch als Selektion bezeichnen. Die Ironie des unverständenen Schicksals ist es, daß Skinner in dem monierten Beitrag die (evolutionäre) Selektion in einem letzten verzweifelten und vermutlich hoffnungslos optimistischen Versuch durch die menschliche Vernunft vorgängig wieder einholen ("transzendieren") will, während B hart, und nach meinem Dafürhalten recht unvernünftig, selektiert. In diesem Zusammenhang spielte es dann natürlich

Zur Situation der ZEP im Jahr 1990

auch keine Rolle mehr, daß Euthanasie bislang noch nie ein Thema in der ZEP war (denn es könnte ja durchaus einmal der Fall sein!).

Nun ist es - darauf hat Niklas Luhmann immer wieder energisch hingewiesen - die Eigentümlichkeit moralisierender Argumente, daß sie Achtung und Mißachtung zuteilen. Deshalb erzeugen sie gerne Streit, Hitze und Zwietracht, wenn nicht noch Schlimmeres. Ein besonders schlimmes Beispiel für diese moralisierende Zuteilung von Mißachtung ist das islamische Todesurteil an Salman Rushdie. Die Situation ist hier, wenngleich es auch hier nicht um physische Gewaltandrohung geht, doch von strukturell analoger Art: Bestimmte Themen und bestimmte Autoren werden vom gemeinsamen Diskurs über das was gut (und schlecht), gerecht (und ungerecht), wünschenswert (und vermeidenswert) ist, vom Verlag ausgeschlossen. Das wäre nicht nur eine rigide Beschneidung der redaktionellen Freiheit, das wäre auch die Verletzung einer publizistischen (und wissenschaftlichen) Grundnorm: nämlich der anderen Meinung, auch wenn sie der eigenen konträr entgegengesetzt ist, Raum zu geben, sofern sie die fachlichen (publizistischen und/oder wissenschaftlichen) Ansprüche erfüllt. Die Moderne wäre vom Mittelalter wieder eingeholt. Kurzum: ich machte B deutlich, daß seine Bedingungen für mich inakzeptabel seien.

B rief mich vorgestern noch einmal an und machte - aus schlechtem Gewissen heraus - ein Kompromißangebot: Sein Verlag würde die ersten drei Hefte dieses Jahres noch betreuen, da hätten wir jede Freiheit, aber das Heft 4 - mit dem Schwerpunktthema "Ethik" - nur, wenn bestimmte Autoren und bestimmte Dinge nicht drinstehen. Ich lehnte ab und sagt B, daß ich lieber die ZEP

einstellen würde als sie mit einer Schere im Kopf zu produzieren. Gestern abend rief A an und entschuldigte sich. B ist nicht nur für mich ein Rätsel.

Eine Woche vor dem Termin, an dem wir das - eh schon verspätete - Heft Nr. 1/90 an den Verlag schicken wollten, ist nun also auch diese Verlagszusammenarbeit - bevor sie begann, wieder beendet. Vielleicht zum Glück. Denn auf Dauer wäre, unter diesen Bedingungen, eine gute Zusammenarbeit eh unwahrscheinlich gewesen. Da ist es schon besser, man lernt seinen Partner vor der Hochzeit kennen.

Die ZEP erscheint nun in einem neuen Verlag, der personell von Arno Schöppe, Hamburg, und Donald Schwarzenbart, Tübingen, getragen wird. Das ist die positive Nachricht. Näheres dazu im nächsten Heft.

Begreifen wir also diese Zäsur des 13. Erscheinungsjahres als eine Chance für einen Neubeginn. Wir haben nun, endlich nicht mehr gebunden an die harten formalen Vorgaben des Verlages, die Freiheit, ein neues Konzept und ein neues Lay-out zu erproben. Das neue Lay-out sehen Sie schon vor sich. Mit dem neuen Konzept werden wir noch etwas Zeit benötigen, da dieses auch zusammen mit den Redakteuren im Herbst entwickelt werden sollte. Aber immerhin finden Sie einen neuen Untertitel schon in diesem Heft. Er signalisiert auch einen neuen konzeptionellen Akzent. Der Untertitel "Sozialer Wandel als Herausforderung für Philosophie und Pädagogik" soll einem dringenden Informationsbedürfnis abhelfen. Nur für Insider war nämlich bislang der Begriff "Entwicklungs-pädagogik" verständlich. Für Nichteingeweihte war er, wenn sie überhaupt etwas damit anfangen konnten, schlicht ein Analogon zu "Entwicklungspsychologie". Der Normalmensch konnte, wenn er zufällig mit der ZEP konfrontiert wurde, in der Regel nichts oder nur etwas Falsches mit dem Begriff assoziieren. Mit dem Untertitel wird nun deutlich gemacht, daß der Begriff der Entwicklung in erster Linie

auf die Gesellschaft (und nicht auf das Individuum) bezogen wird. Das meint "Sozialer Wandel". Früher einmal wurden dafür die Begriffe "Unterentwicklung und Überentwicklung" verwendet, aber leider ist der erste Begriff nicht unproblematisch (weil er modernisierungstheoretische Prämissen impliziert) und der zweite Begriff hat sich nicht durchgesetzt. "... als Herausforderung für Philosophie und Pädagogik" signalisiert nur auf den ersten Blick eine thematische Ausweitung - nämlich auch auf den Bereich der Philosophie. Wer aber die ZEP-Hefte der letzten Jahre betrachtet, wird bemerken, daß ihre Beiträge und Schwerpunktthemen faktisch eh schon in diese beiden Bereiche (nämlich Pädagogik und Philosophie) hineinreichen.

Ich hoffe, daß mit diesem neuen Untertitel, den wir probeweise dieses Jahr verwenden wollen, die ZEP für Normalleser ein deutlicheres Profil erhält und zudem zwei klassische Zielgruppen anspricht, nämlich pädagogisch und/oder philosophisch interessierte Menschen. Mit einem klareren Profil und einem besseren Lay-out wollen wir die ZEP attraktiver machen und mehr Leser und Abonnenten erreichen. Eines ist natürlich klar: In einem Jahr muß die ZEP mehr Abonnenten haben! Ich bitte Sie, helfen Sie uns, dieses Ziel zu erreichen. Eine erste Werbekampagne stellen wir Ihnen auf der Umschlagseite 4 dieser Nummer vor. Ich würde mich sehr freuen, wenn es mit Ihrer Hilfe wieder aufwärtsginge und wir künftig (mehr) Leserbriefe, (mehr) Beiträge, (mehr) Anzeigen (auch Austauschanzeigen) und mehr (neue) Abonnements erhielten. Herzlichen Dank allen die uns dabei helfen!

Alfred K. Tremel

Anmerkung:

(1) Generische Maskulina werden - dem Sprachgebrauch im Deutschen entsprechend - geschlechtsneutral verwendet.